

EIN RIESIGES VERGNÜGEN

Der Riesenwald in Elm bietet Kindern eine unterhaltsame Attraktion mit 17 Stationen. Und die Erwachsenen können sich derweil an den Riesen der Bergwelt erfreuen.

Text Daniel Ganzfried Fotos Karen Landolt



Der Kräutergarten: Hier tritt ans Licht, was sonst verborgen bleibt.

elm? Kommt da nicht das Citro her? Ah ja, und Vreni Schneider, die Skikönigin! Und das Martinsloch, durch das im Frühling und Herbst die Sonne einmal auf das Dorfkirchlein scheint, das ist doch auch dort zu finden. Ebenso denkmalgeschützte Holzhäuser, ein Schiepermuseum – und seit letztem Jahr der Riesenwald, die neueste Attraktion des 750-Seelen-Dorfes hinten im Glarner Kleintal. Für die Kinder hält er eine Suche über 17 Stationen auf den Spuren des sagenhaften Riesen Martin und seiner Kumpane bereit, während die Eltern den tektonischen Riesen frönen können, die sich im Bergpanorama ringsum offenbaren.

Duftender Zauberwald

Ein paar hundert Meter von der Bergstation der Ämpächli-Gondelbahn empfängt sie der gut ausgeschilderte Weg mit einer hölzernen Nachbildung des Martinslochs in der Bergkette der Dschingelhörner auf der Talseite gegenüber. Die Kleinen ➔

Die Riesenhängematte: Ein Ort zum Klettern, nicht zum Ruhen.

Bergspektakel:
Die Sonne
scheint durchs
Martinsloch.



Die Riesenschiefertafel:
Auch geeignet
für die Kleinen.



Der Riesengrill: Nicht nur
für solche mit
Riesenappetit.



Kopfüber:
Ein Streich
des Riesen
Sardona?



RIESENWALD IN ELM

Hinkommen:

Mit der Bahn via Ziegelbrücke bis Schwanden und per Bus nach Elm Sportbahnen. Hinauf zur Bergstation Ämpächli. Dort den Schildern «Riesenwaldweg» folgen.
www.riesenwald.ch

Kost und Logis:

Hotel Elmer, Hotel Sardona, Hotel Sonne, Hotel Segnes. Einkehren: zum «Riesenmenü» im Restaurant der Bergstation Ämpächli.

Buch zum Riesenweg:

Dan Wiener, Andrey Fedorchenko (Illustrationen): «Die riesen Riesengeschichte, wo Berge Geschichten erzählen», 32 Seiten, Baeschlin, 2016, 29.80 Fr., erhältlich bei den Bergbahnen.

Sehenswürdigkeiten:

Naturschönheiten wie die Tektonik-Arena mit den Dschingelhörnern und dem Martinsloch. Das Schiefertafelmuseum, die Dorfkirche, die denkmalgeschützten Holzhäuser, das Suworow-Haus.

werden durchklettern, die Grossen können getrost drumrum gehen. Alle zusammen aber finden sich danach in einem Wald, der mit seinen Düften, Geräuschen und Farben einen eigenen Zauber verströmt, egal, ob man an Riesen glaubt oder nicht.

Mutprobe auf der Brücke

Bald schon die erste Überraschung: ein gezimmertes Haus, das auf dem Dach steht, samt Ofen, Kamin und Tisch mit Stühlen. Da scheint einem Martin, Sardona oder wie die übermütigen Riesen sonst noch heissen, ein wüster Streich eingefallen zu sein. Später kommen Riesenschule mit Riesenwandtafel, Riesenküche, Riesengrill und die Riesenhängematte.

An Schlaf ist nicht zu denken. Denn für gewöhnlich Sterbliche ist sie eher eine Seilbrücke, über die zu schwanken trotz allen sichernden Seilen für den einen oder die andere eine Mutprobe gegen die Höhenangst bedeutet. Übrigens, wer wissen will, was

in dem Wald so wunderbar duftet und atmet, der findet Aufschluss im Riesenkräutergarten. Er zeigt zwischen mächtigen Steinquadern, was die Umgebung sonst nur im Versteckten wachsen lässt.

Die Höflichkeit auch Riesen gegenüber gebietet es, dass der Besucher beim Austritt aus dem Wald im Gästebuch eine Nachricht hinterlässt, bevor er beim «Älpli», schon fast zurück beim Ämpächli, einen Bach durch raffiniert angelegte hölzerne Bahnen und steinerne Rinnen gurgelnde, plätschernde, wirbelnde Kunststücke vollführen sieht.

Backwaren und Tektonik

Eigentlich ist es schade, nach diesen vielleicht anderthalb Stunden – Picknick an einer der vielen gut eingerichteten Feuerstellen nicht eingerechnet – nun gleich die Bahn zurück nach Elm zu nehmen. Schöner wäre es, durch Wald und über Wiesen sich dem Dorf langsam von oben zu nähern. Zur Belohnung

sei hier ein Geheimtipp geraten: am Samstag unbedingt beim Bäcker Rothen vorbeischauen, vorausgesetzt, man ist nicht zu spät am Nachmittag. Im Laden hätte kein Riese Platz. Aber was er anbietet – Cremeschnitten, Fruchtwähen, Nussriegel oder Zitronenkuchen –, gehört zum Besten, was das Kleintal zu bieten hat. Besonders wenn man es dann auf dem Bänklein verzehrt, die Kirche im Blick, das Martinsrösslein gleich daneben.

Was das ist? Der Riese Martin würde sagen: «Mein Schaukelpferd!» Die Geologie aber weiss: Es ist ein Stein, den die Tektonik zur Zeit der Alpenfaltung vor Millionen Jahren über Hunderte Kilometer aus der heutigen Po-Ebene bis in dieses Tal geschoben hat. Die Riesenkräfte, hier am Werk, sind noch heute in Elm zu sehen wie kaum woanders auf der Welt.

Bereits erschienene Weekentipps finden Sie unter www.schweizerfamilie.ch/weekentipps